Der Corona-Lastenausgleich der Reichsten

leicht lesbar

attac

Attac Österreich
Margaretenstraße 166
1050 Wien
Tel. +43 (0)1 5440010
Fax +43 (0)1 5440059
Web www.attac.at
E-Mail infos@attac.at

Der Corona-Lastenausgleich

Der Corona-Lastenausgleich.

Warum wir einen Beitrag der Reichsten brauchen!

Was ist jetzt?

Das Corona-Virus ist ein neues Virus. Das Virus ist sehr gefährlich und ansteckend, deshalb wurden viele Geschäfte und Firmen geschlossen. Die Leute durften nicht arbeiten gehen und bekamen weniger Geld. Das alles löste eine Krise aus – die Corona-Krise.

Wir müssen nun die neue Situation bewältigen. Alle Menschen müssen einander schützen. Dafür gibt es Regeln. Viele Geschäfte und Büros waren lange geschlossen. Viele sind noch immer zu. Daher wird es zu einer Wirtschaftskrise kommen.

▷ **Was ist eine Wirtschaftskrise?**

Bei unserem jetzigen Wirtschaftssystem ist eine Krise dann, wenn die Wirtschaft nicht wächst. Die Wirtschaft wächst, wenn viele Dinge hergestellt und dann verkauft werden. Das nennt man Wirtschaftswachstum.

Aber jetzt waren viele Firmen geschlossen. Die Menschen verdienen weniger Geld, viele sind arbeitslos. Also wird weniger eingekauft. So schrumpft die Wirtschaft. Deshalb bekommt auch der Staat weniger Steuern. Und die braucht er für Schulen, für Krankenhäuser und viele andere lebenswichtige Dinge.

Weil viele kleine und große Firmen, Gasthäuser und Hotels wegen der Corona-Krise zu waren, hat die Regierung ein **Hilfspaket** bereitgestellt. Damit die Wirtschaftskrise nicht zu groß wird.

> ▷ **Was ist ein Hilfspaket?**
>
> Das heißt, dass viele Menschen und Firmen Geld vom Staat bekommen.

Wer bekommt was vom Hilfspaket?

• Die Firmen, die Personen in Kurzarbeit schicken. So müssen die Personen nicht gekündigt werden.

• Unternehmen, die in der Krise keine Einkommen haben, weil sie ihr Geschäft zusperren müssen. Zum Beispiel musste ein Frisörsalon zusperren. Oder eine Fabrik hat geschlossen. Sie verdienen kein Geld.

Woher kommt das Geld für die Hilfspakete?

Der Staat leiht sich das Geld für die Hilfspakete von Banken oder von Menschen, die sehr viel Geld besitzen.

Sie haben viele Millionen Euro, oft gehören ihnen große Unternehmen und viele Häuser. Das geliehene Geld muss wieder zurückgezahlt werden. Da kommen dann noch Zinsen dazu – es muss also mehr Geld zurückgezahlt werden.

Das ist wichtig: Die vielen Menschen, die jetzt keine Arbeit haben, müssen Hilfe bekommen. Damit sie leben können und damit sie nach der Krise ihre Geschäfte und Firmen wieder aufmachen können. Sie werden mit dem Geld abgesichert.

Wegen der Corona-Krise sind sehr viele Menschen sind auch in Kurzarbeit.

> ▷ **Was ist Kurzarbeit?**
>
> Viele Firmen, Gasthäuser und Hotels mussten während der Krise zusperren. Daher sind viele Menschen in Kurzarbeit gekommen.
>
> Das bedeutet: Sie bleiben zuhause und arbeiten nur wenige Stunden in der Woche. Dafür bekommen sie auch weniger bezahlt.

Aber Menschen in Kurzarbeit sind nicht arbeitslos. Sie wurden also nicht gekündigt und können nach der Krise wieder normal arbeiten.

▷ **Wer bezahlt die Kurzarbeit?**

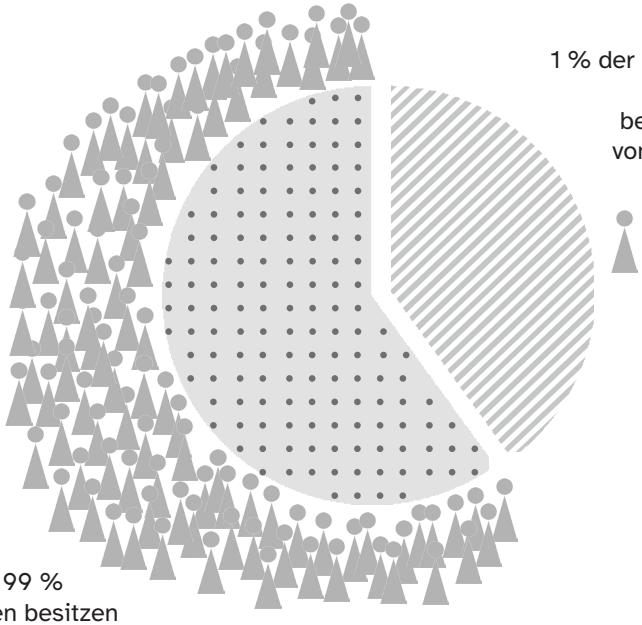
Die Bezahlung der Kurzarbeit teilen sich der Staat Österreich und die Firma.

Vermögen ist nicht gerecht verteilt

In einer Krise passiert es oft, dass die Leute, die sehr wenig Geld haben auch das noch verlieren. Die Leute, die sehr reich sind, verdienen aber auch noch in der Krise. Sie werden noch reicher.

In Österreich gibt es ein paar Leute, die unglaublich viel Geld und Häuser, Firmen und wertvolle Sachen besitzen.

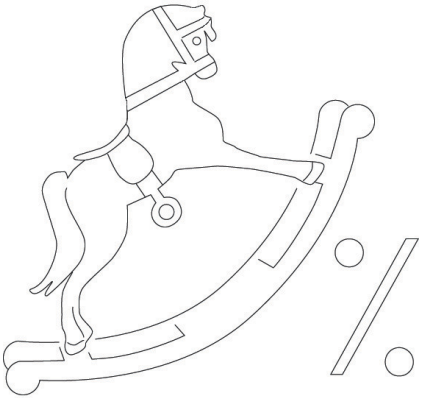
Ganz wenigen Menschen gehört also ganz viel. Das kann man sich so vorstellen:



Hier kann man sehen, dass das Vermögen, das die Leute besitzen, nicht gerecht verteilt ist. Die paar Superreichen in Österreich besitzen einen großen Teil des Vermögens. Das sind nur wenige Menschen.

Die meisten Österreicher und Österreicherinnen haben zusammen den anderen Teil vom Vermögen.

40 Personen und Familien in Österreich besitzen je über 1 Milliarde Euro. Das ist so viel Geld, das kann man sich nur schwer vorstellen!



Mit 1 Milliarde Euro kann man zum Beispiel 1.000 Kindergärten bauen.

Der Corona-Lastenausgleich

Die Krise hat viele Menschen sehr hart getroffen. Sie haben ihre Arbeit verloren. Manche bekommen kein Arbeitslosengeld, weil sie selbstständig waren. Selbstständig heißt, dass diese Menschen alleine ohne Chef arbeiten. Das macht zum Beispiel ein Taxifahrer oder eine Fotografin.

Die Reichen haben schon in der letzten Krise Profite gemacht. Sie hatten dann noch mehr Geld. Das war eine große Finanzkrise, die hat im Jahr 2008 begonnen.

Damals haben alle Menschen für die Krise bezahlt, auch die Armen. Der Staat hat weniger Geld für Gesundheit und Schulen verwendet. Hilfe für Familien wurde gekürzt. Die tägliche Arbeitszeit wurde verlängert.

Viele Leute, die ein kleines Einkommen hatten, bekamen noch weniger Geld.
Das war ungerecht.

Deswegen sollen jetzt nicht alle für die Krise bezahlen. Zahlen sollen die, die sehr reich sind. Wir wollen einen Ausgleich schaffen. Die Last dieser Krise soll gerecht verteilt werden. Ein Lastenausgleich.

So soll es sein:

Für die jetzige Krise muss ab einem Vermögen von 5 Millionen Euro ein Ausgleich gezahlt werden. Die meisten Menschen haben nie in ihrem Leben so viel Geld.

Wenn man 5 Millionen oder weniger hat muss man also nichts zahlen. Aber wer **mehr als 5 Millionen** hat, muss von diesem Vermögen 10 Prozent dem Staat geben.

Besitzt jemand **mehr als 100 Millionen**, dann muss er davon 30 Prozent dem Staat abgeben.

Ein Milliardär hat mindestens eine **Milliarde Euro**. Das sind tausend Millionen! Da ist der Lastenausgleich 60 Prozent. Wenn ein Milliardär das bezahlt, hat er noch immer viele hunderte Millionen.

Diese Personen haben dann immer noch unvorstellbar viel Geld! Aber sie haben diesmal die Last der Krise mitgetragen und allen geholfen. Diese Superreichen besitzen verschiedenes Vermögen: Geld und Gold, Grundstücke und Häuser, große Schiffe und Flugzeuge und Betriebe.

Die Millionäre und Milliardäre haben 5 Jahre lang Zeit, das Geld dem Staat zu übergeben. Wenn sie viele Häuser besitzen können sie auch direkt welche abgeben.

Wenn sie Betriebe und Mitarbeiter haben, gibt es eine Sonderregelung. Damit niemand seine Arbeit verliert. Es soll kein Betrieb, keine Firma wegen dem Lastenausgleich zusperren müssen. Deshalb haben sie 15 Jahre lang Zeit, ihren Beitrag zu zahlen.

Am besten wäre es, wenn es den Lastenausgleich in vielen Ländern gibt. Dann werden die Superreichen ihr Geld nicht in ein anderes Land bringen, weil sie ja dort bezahlen müssten. Österreich kann aber ein Vorbild für andere Länder sein.

Wie kann dieser Lastenausgleich umgesetzt werden?

Für den Lastenausgleich müssen einige Gesetze geändert werden:

• Das Bankgeheimnis muss abgeschafft werden. Jetzt ist es so, dass die Bank nicht sagen darf, wie viel Geld eine Person auf der Bank hat. Das Finanzamt muss aber erfahren dürfen, wer wie viel Geld auf der Bank hat.

• Die Finanzämter sollen erfahren, in welchen anderen Ländern Geld versteckt wird und wie viel. Viele Milliardäre haben ihr Geld in verschiedenen Banken in anderen Ländern. Aber auch für dieses Geld muss der Lastenausgleich bezahlt werden.

• Später muss ein Vermögensregister – also eine Liste von Vermögen – auf der ganzen Welt gemacht werden.

Jetzt ist es so, dass die Leute, die arm sind, alles herzeigen müssen, was sie haben. Sie müssen genau sagen, was ihnen gehört, wer ihnen Geld gibt und von was sie leben. Aber die Superreichen brauchen überhaupt nichts zu sagen. Sie können deshalb auch leichter ihr Geld im Ausland verstecken und dafür wenig Steuern zahlen.

Was bringt der Lastenausgleich?

Die Reichen sagen dem Finanzamt nicht, wie viel Geld sie haben. Daher ist es nicht so leicht zu wissen, wie viel sie besitzen und wie viel sie zahlen müssen. Aber es gibt Umfragen und Listen mit den reichsten Menschen.

▷ **Attac hat ausgerechnet, dass der Lastenausgleich dem Staat Österreich 80 bis 90 Milliarden Euro bringen würde.**

Also genug, damit nicht die Armen die Lasten tragen müssen. Und den Superreichen bleibt dann noch immer genug.

So einen Lastenausgleich hat es schon gegeben.

Nach dem 2. Weltkrieg hat es sehr große Not gegeben. Aber auch einige sehr sehr Reiche. Diese Reichen mussten damals einen Lastenausgleich an ihren Staat zahlen. Das haben Deutschland und Japan von den Reichen gefordert.

Diese Abgaben für den Lastenausgleich haben damals geholfen, dass es den beiden Ländern bald besser gegangen ist.

In Deutschland mussten die Millionäre 50 Prozent von ihrem Vermögen hergeben. Sie hatten dafür jedes Jahr einen Beitrag zu leisten.

In Japan mussten die Superreichen sogar 90 Prozent ihres Vermögens dem Staat geben.

Was soll mit dem vielen Geld geschehen?

Das Geld wird für die Corona-Krise verwendet. Die Krankenhäuser brauchen Geld. Die Arbeitslosen brauchen Geld. Und die Betriebe brauchen Geld, damit sie wieder Menschen einstellen können. Neue Firmen müssen gegründet werden für gute Umweltprodukte.

Der öffentliche Verkehr muss ausgebaut werden, damit die Leute nicht mehr so viel Auto fahren müssen. Die Forschung braucht Geld, damit der Staat bessere Medikamente für die nächste Krise hat und vieles mehr.

Das Geld muss für eine gerechte und demokratische Zukunft verwendet werden. Das heißt: Die Menschen, die wenig verdienen, sollen mehr bekommen.

Die Menschen sollen mitreden, für was das Geld am besten verwendet wird.

Was bringt der Lastenausgleich?

• Beim Corona-Lastenausgleich zahlen auch die Reichsten einen gerechten Beitrag, damit wir gut aus der Krise kommen. Sie können es sich leisten.

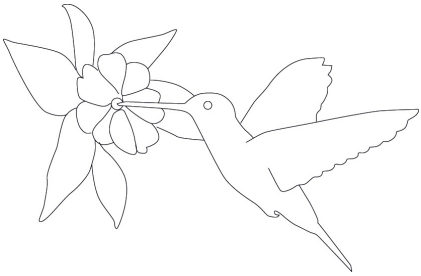
Die Armen, die Arbeitslosen und andere, die nicht viel Geld haben, müssen nicht zahlen. Auch die nicht, die in der Krise ganz viel gearbeitet haben. Zum Beispiel Krankenschwestern oder die Leute, die im Supermarkt arbeiten.

• Mit dem Corona-Lastenausgleich können wir dringend notwendige Anschaffungen für die Zukunft machen.

Zum Beispiel können Schulen gebaut werden und mehr Lehrerinnen und Lehrer eingestellt werden. In Krankenhäusern kann mehr Personal arbeiten. Mehr Straßenbahnen und Züge können fahren.

• Mit dem Corona-Lastenausgleich kann man mehr darauf schauen, dass das Klima nicht noch heißer wird.

Dann ist Geld für eine Klimapolitik da. Neue gute Heizungen können eingebaut werden und Häuser können gedämmt werden. Und es werden dann nur mehr die Betriebe mehr Geld bekommen, die auch auf das Klima schauen.



• Mit dem Corona-Lastenausgleich geben die Superreichen nicht mehr so viel Geld auf den Finanzmarkt.

Es ist besser, wenn dieses Geld für Firmen, für Krankenhäuser oder für Schulen und Kindergärten da ist.

Was braucht man noch, damit das Vermögen in Österreich gerechter verteilt wird?

Der Corona-Lastenausgleich ist nur ein Schritt, um die riesige Ungleichheit kleiner zu machen zwischen ganz wenigen sehr reichen Menschen und den ganz vielen Menschen, die nicht so viel haben.

Es muss auch wieder Steuern auf Vermögen und auf Erbschaften geben.

Wer viel Geld hat und damit noch mehr Geld verdient, muss auch ordentlich Steuern zahlen. Und auch große Konzerne müssen endlich gerechte Steuern zahlen.

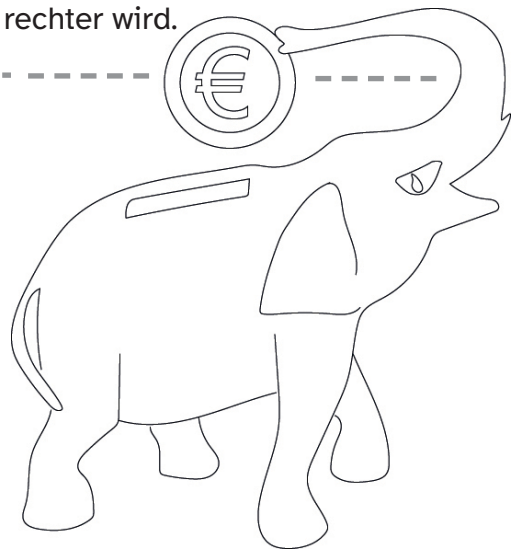
Wir brauchen mehr Steuergerechtigkeit

Steuern sind für den Staat sehr wichtig. Er bezahlt damit die Ausgaben, die er hat. Zum Beispiel bezahlt er mit den Steuern die Ärztinnen und Ärzte, Pflegerinnen und Pfleger, Lehrer und Lehrerinnen, Polizistinnen und Polizisten.

Mit dem Steuergeld werden Krankenhäuser und Straßen gebaut, Busse und Züge bezahlt, und vieles vieles mehr.

Alle Menschen in Österreich zahlen Steuern. Selbst wer wenig Geld hat, zahlt bei jedem Einkauf Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer). Bei vielen Steuern zahlen die Menschen, die viel Geld haben, nicht viel mehr als die Menschen, die weniger verdienen. In Österreich gab es früher die Vermögenssteuer, die Luxussteuer und die Erbschaftssteuer. Die wurden abgeschafft. Das ist ungerecht.

Attac hat Vorschläge, damit das Steuersystem endlich gerechter wird.



Attac fordert mehr Steuergerechtigkeit:

• Steuern auf Vermögen und auf Erbschaften müssen wieder bezahlt werden. Durch eine Vermögensteuer für Reiche hätte der Staat jedes Jahr um 5 bis 7 Milliarden Euro mehr Geld für alle Menschen.

Vermögenssteuer und Erbschaftssteuer bringen mehr Gerechtigkeit. Die Reichen werden nicht noch viel reicher. Das Finanzamt muss dafür natürlich wissen, wie viel Vermögen die Reichen haben.

• Personen, die Geld bekommen, weil sie Geld angelegt haben (zum Beispiel, wenn sie Aktien oder Wertpapiere haben), müssen dafür Steuern zahlen.

Jetzt ist es noch so, dass Einkommen aus Geld weniger besteuert wird als Einkommen durch Arbeit. Das gehört geändert.

• Eine progressive Körperschaftsteuer: Wenn Firmen einen Profit machen, müssen sie Steuer zahlen. Diese Steuer heißt Körperschaftssteuer. Große Firmen verschieben ihre Profite ins Ausland und müssen in Österreich wenig Steuern zahlen.

Diese Steuer muss geändert werden: Wer mehr verdient und große Profite macht, soll auch mehr Steuern zahlen. Kleine Unternehmen müssten dann auch nicht mehr so viel zahlen.

• Große Konzerne, die in vielen Ländern Geschäfte machen, drücken sich oft vor Steuerzahlungen. Konzerne sollen für den gesamten Profit, den sie weltweit machen, eine fixe Steuer zahlen.

Diese Steuer wird dann aufgeteilt auf die Länder, wo die Konzerne Geschäfte machen.

• Umweltfreundliche Steuern: Es muss höhere Steuern auf Energie und Rohstoffe geben, damit Firmen und Menschen sparsamer mit diesen Sachen umgehen. Das ist gut für die Umwelt und das Klima.

Personen, die wenig Einkommen haben, bekommen dafür eine Ausgleichzahlung – einen Ökobonus.

• Geschlechtergerechte Besteuerung: Frauen haben oft niedrige Einkommen. Wichtig ist: Wer weniger verdient soll auch weniger zahlen.

• Internationale Steuern: Das sind Steuern, die auch andere Länder und nicht nur Österreich betreffen.

Zum Beispiel die Finanztransaktionssteuer: Eine Finanztransaktion ist, wenn zum Beispiel Wertpapiere und Aktien an den Börsen gekauft und wieder verkauft werden.

Dafür soll eine Steuer bezahlt werden. Denn wenn wir in einem Geschäft etwas einkaufen, zahlen wir dafür ja auch eine Steuer – nämlich die Mehrwertsteuer.

Wir brauchen internationale Steuern für Millionäre.

Wir brauchen internationale Steuern auf Energie und Rohstoffe.

Alle Länder der Welt sollen mitreden können, wenn es um internationale Steuern geht.

Attac unterstützen & mitmachen

Indem Sie
Mitglied werden oder spenden

Unser Engagement braucht Zeit – und auch Geld. Attac ist parteiunabhängig und finanziert sich über Spenden und Mitgliedsbeiträge. Jeder Beitrag zählt!

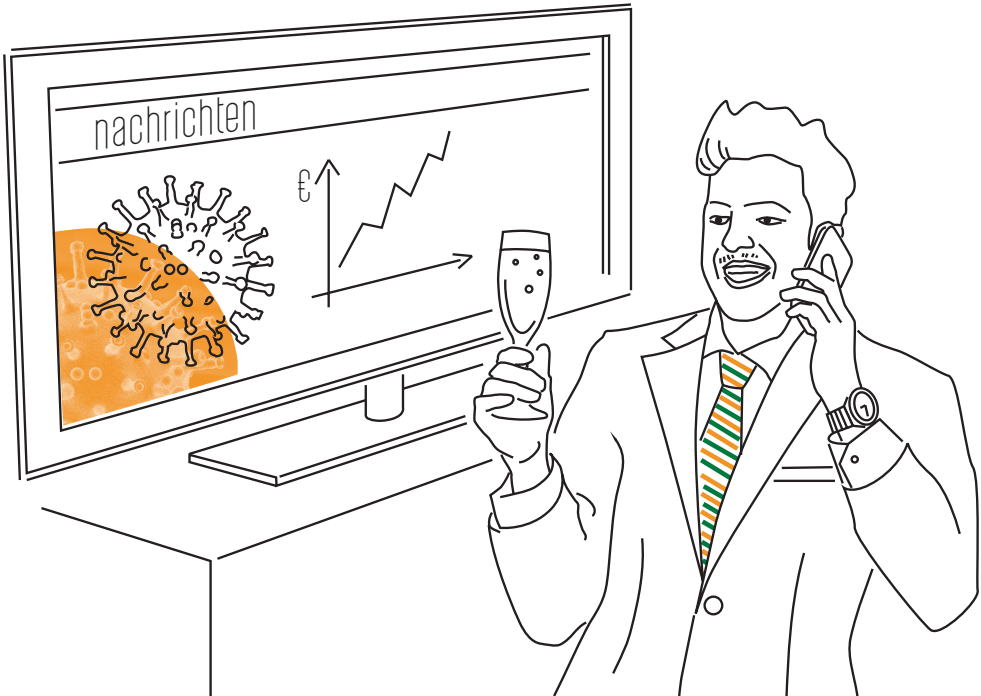
Mitglied werden:
www.attac.at/mitgliedschaft
Spenden: www.attac.at/spenden
oder direkt auf unser Konto
IBAN: AT55 2011 1824 2489 1500
BIC: GIBAATWWXXX

Indem Sie sich
bei Attac in einer Gruppe engagieren

Die Arbeit von Attac basiert auf dem Engagement zahlreicher ehrenamtlicher Aktivistinnen und Aktivisten, die für eine gerechtere Welt aktiv sind. Informationen zu Attac-Gruppen und zum Mitmachen finden Sie unter www.attac.at/gruppen

Indem Sie sich regelmäßig
über unseren Newsletter informieren und die Inhalte weiterkommunizieren.

Unseren Newsletter können Sie ganz einfach unter www.attac.at/newsletter abonnieren.


nachrichten
€